

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Perfectionen in der Lokomotivtechnik.

Die Engländer machen riesige Anstrengungen zur Erhöhung der Schnelligkeit ihrer Lokomotiven und haben auch schon phänomenale Erfolge erzielt. Die schnellste Lokomotive legt eine Strecke von 250 Kilometer in einer Stunde zurück und es ist alle Aussicht vorhanden, daß diese Schnelligkeit noch bedeutend gesteigert werden kann, indem man daran arbeitet, die Zentrifugalkraft der Räder in Elektrizität umzuwandeln und diese wiederum in Rotationskraft umzuwandeln, wodurch ein unermeßlicher Kraftgewinn erzielt und die Schnelligkeit in's Enorme gesteigert werden könnte. Gelingt dies Experiment, so ist auch die Frage der Kanalleisenbahn gelöst. Ein Tunnel wird völlig unnötig. Ähnlich wie auf dem Eise durch sehr schnelles Fahren eine nicht tragfähige Stelle überfahren werden kann und wie auf dem Wasser ein geschickt und kräftig geworfener Schieferstein dahintanzt, so hofft man nun auch mit einer außerordentlich schnell dahinfliegenden, zweckdienlich mit Aluminiumschwimmhäuten versehenen Lokomotive über den Kanal fahren zu können. Ist man einmal so weit gelangt, so dürften weitere Fortschritte folgen. Die Kunst, über's Wasser mit Körpern, die an und für sich einsinken würden, zu fahren, besteht nur darin, daß vom Körper aus sehr kräftige und rasch aufeinanderfolgende Schläge auf's Wasser erfolgen und die Decillationskraft des Wassers zur Vorwärtsbewegung benutzt wird. Bereits ist ein Modell für eine solche Maschine ausgearbeitet. Das Wasser wird in großen Wasserrachen gefaßt und dieses gefaßte Wasser mit solcher Wucht durch Kolben geschlagen, daß es fast zu fester Form geschlagen und vollständig zu einer tragfähigen Unterlage wird. Man hofft mit diesen Lokomotiven ohne Gefahr über den Ocean fahren zu können. Sogar noch weiter gehende Pläne, Luftlokomotiven, werden ausgearbeitet. Doch wir wollen hiebei noch nichts ausbringen, nur so viel bemerken wir, daß die Projekte, so weit sie schon zu positiven Resultaten geführt haben, das Wunderbare selbst überreffen, ja so zu sagen schlechterdings unmöglich sind.

Partei-diplomatisches.

Auf dem Parteitag zu Olten hat es sich gezeigt, daß innerhalb der großen freisinnig-demokratischen Partei zu viele Gegenläufe existiren, um die Partei als eine einzige dastehen zu lassen.

Aber wie leicht kann man diese Einigkeit erzielen! Die Hauptlache ist, daß man die zu fassenden Resolutionen richtig redigirt. Wir wollen einige Proben solcher Resolutionen geben:

Recht auf Arbeit. Die Versammlung ist der Meinung, daß jeder Mensch eventuell ein Recht auf Arbeit haben würde, wenn es sich immer so machen ließe. Da die Frage jedoch nicht so leicht zu entscheiden ist, so erklärt die Versammlung, daß der Staat zwar ein Recht auf Arbeit schaffen kann, andererseits aber auch nicht.

Tabaksmonopol. Wir erklären hiermit, daß wir es durchaus ablehnen, über das Tabaksmonopol ein bindendes Urtheil zu fällen, dagegen stimmen wir beifolgend denen zu, welche noch nicht wissen, ob sich das Tabaksmonopol zur Einführung eignet oder nicht.

Unentgeltliche Krankenpflege. Die Versammlung erklärt, daß es von höchstem Nutzen ist, wenn die Kranken überall gepflegt werden, daß ferner die Krankenpflege für diejenigen, welche sie bereits bezahlt haben, unentgeltlich sein muß, daß ferner Beschlüsse in dieser Angelegenheit von uns vielleicht noch im nächsten Jahre zu erwarten sind.

Der neue Panzer.

Schneidermeister Dowe hat einen neuen kugelfestern Panzer erfunden, derselbe ist so stark:

daß er nie plagen kann, ausgenommen vor Lachen über seine angebliche Kugelfestigkeit;

daß ihn nichts zerschneiden kann, nicht einmal die Schneidigkeit des Kriegsministers;

daß er nie reißten kann, ausgenommen, er reißt zugleich mit seinem Besitzer im Kriege — aus;

daß endlich kein Spott über diesen Panzer durch ihn hindurchdringen können wird.

Die Großen und die Kleinen.

Hat der Vater keine Zucht,
Kriegt der Bube gar die Sucht,
Und ob seiner eignen Frucht
Seufzt der Alte: O verflucht!

Wenn Mama raucht Zigaretten,
Kann man in der Regel wetten,
Daß die Töchter wohlgeflitten
Sind ob ihrer Haremsitten.



Pläyer Brouter!

Seite kommich auff ain ganz eigendümmliches Kabbittel, nicht obben auf unser gaischliches Kabbittel, wo es allemahl regnet washaben mag, wemmer zammekommen, weil der Himmel dann for lauter Freide über di Kohnen- tration von jossil Religion im obern Stogk aines frommen Landwirthshauses Drähnen vergiezt. Ich muochtir dielen Rung vom Waiberhoff schreiben. Wenn nur die Leifenbeth mir nicht eppen heimil über die Schußlern heraben schaut; si wurde hiesien taub, wennst das laus; sie flekmer aus lauter Schälauerei di Suppe anbrönnen. Dänkt dir einmah! in Poffingen wollen die Jung- fern ainen Turniera in gründen! So sich selbst in der Zeitling gichtanden. Ich hab glooet wie nicht giseid; aber ich hab's gleich gemorken, warum diße Tauffhären diße Schimmaftig grad jistemang in Poffingen, Tobin- nium, haben wollen. Das thunst wägen den Poffinger-studiosibus, woßört öderß ihr Häst haben. Mergich noch nix, nix? Sie halten dann zu jener Zeit auch la fête des tournares, ihr Turnäst ab, ain Schau- turnen, wobei di frommlächtigen Maufenjöhe eingeladen werden, um — horrible dictu und besonderß visu — zu lügen otter admirari, bewundern! sie zu beaugpfeilen, wißt am Barren das Kähnli, am Regt then Jumpyern- schung und then Kiesenichung otter commis vojasschör, am Sail then Hochgump und zlebscht noch gommilfok then 4 sie bassenden Gänzemariß machen. Sie hoffen dann, eßs werde ain Grampohl gäben, wie sälbix mahl, wo Romulus, wömen den römischen Zenast gegeben hot, die mit Freibilliet's feriehenen Cabinermeistich hot rauben lassen und untern Arm heimtragen wie alne Schachdel, woßfich dann leider sine anguribus bloß civiliter trauten, confidebant. Die schlaue Hälain fer 4 ten zwar wähetem Raub ain Morbiogedreie, aber nur zum Schain, si köndten das Lachen nicht ferheben und waren ztobtfroh, daß si ainen hotten. Graddbreiß wie thiele raptae Sabinae müßchen es auch di Virgines Tobinienses in civitate culturae Argoviensi und hebbden di greßde Freide, wennzi thiele unschuldigen Jünglinge mit schneeweißen Bierzibeln und schlowelken Wizen auch auf so woßfle Art und Waife erwiltchen köndten. Hoßch jehert rehen, wie schlaue eßs thiele Poffingermädel machen duhn dächten? Welicht warum? Sie bewehgenfich, laufen, chlettern, juggen, gumpen, hipfen und schbringen, nur — sitzen bleiben thunzi festlitz ungern; deß 1/2 fangenst thi Weiße mit Schpegg, wo- mit ich ferpleipe thein tibi semper 3er

Radislaus.

Wirklich lebt ein Herr Forel, ein Herr Professor, Hochbewährter Wein- und Bier- und Mostvergeßer; Drum verkündet er mit Macht von Wol zu Wol: Engel si rzt und Giel ma acht das Alkohol! In's Verderben schluckt und fürstelt sich der Zecher; Endlich wird er vom Erbrecher zum Verbrecher. „Trinken macht sich gut“ — und „Trinken macht sich schlecht“, Und ich fürchte, beide Sprüche haben Recht; Haben Abstinenten einerseits den Sparren, Machen sich die Schluder anderseits zu Narren; Zu betrachten einfach bleibst zu jeder Frist, Was du werden möchtest oder was du bist! Gud! — Der Herr Forel und seine Frau Forelle, Beide lieben Wasser, Teich und Bach und Quelle; Also nimmt was schmeckt sich Jeder auf den Tisch, Mag es sein Professor, Vogel oder Fisch.

Erkennungszeichen.

Der Egoist geht in sein Wirthshaus, trinkt sein Bier, ließt seine Zei- tung, zieht seinen Ueberock an und geht wieder. Der Kosmopolist ist und trinkt und zieht den Ueberock eines andern an. Maßzett!

An den Federn den Vogel du kennst,
Wer viel lacht, einen Narren du nennst;
Aber niemals, das glaube nur nicht,
Erkennt man den Weisen am finstern Gesicht.